

## Fastitocalon.

### Studies in Fantasticism Ancient to Modern. Vol I-2 (2010). Immortals and the Undead.

Trier: WVT, 2010, 110 pp.

Mit dieser Ausgabe liegt der zweite Teil des ersten Jahrgangs der in 2010 von Thomas Honegger und Fanfan Chen gegründeten Zeitschrift für Phantastik *Fastitocalon* vor, der dem Thema »Unsterbliche und Untote« gewidmet ist. Wie der erste Teil, so zeichnet sich auch dieser durch eine große Bandbreite — synchron wie diachron — berücksichtigter Texte aus, reichen diese doch vom Mittelalter bis in die Gegenwart und von Conan Doyle zu Pratchett. Die Herausgeber verweisen in ihrem Vorwort völlig berechtigt darauf, dass die hier vorliegenden Beiträge diejenigen des ersten Teils fortführen (in einem Fall ist es eine tatsächliche Fortsetzung) und ergänzen, insofern ähnliche Fragestellungen aufgegriffen werden.

So behandelt der erste Artikel von Bruce Wyse anhand von Bulwer-Lyttons *A Strange Story* die Frage einer unmoralischen Unsterblichkeit, da die Seele des Protagonisten dessen Versuch einer Erneuerung seines Lebens nicht begleitet, und berührt dabei vor allem die metaphysische Frage, wie ein solches Leben des Körpers ohne die Seele aussähe. Einer ähnlichen Frage, allerdings in breiterem Kontext, wenden sich Roger Bozzetto und Fanfan Chen zu, nämlich der Entwicklung der Suche nach Unsterblichkeit in Science Fiction und Fantasy. Hierzu stellen sie auf der Grundlage kulturanthropologischer Ausführungen die Neuartigkeit der Unsterblichkeit in der Science Fiction heraus und führen dies anhand der über Transplantation und Klonen angestrebten organischen Unsterblichkeit sowie der posthumanen Unsterblichkeit (Cyborgs) aus.

Einem gänzlich anderen Thema widmet sich Anna Caiozzo: den Darstellungen von Unsterblichen in mittelalterlichen orientalischen Manuskripten, d.h. schlafenden Helden, dem Propheten und dem Messias, Khadir und Ilyas. Sie betont dabei den eschatologischen Charakter und weist auf die symbolische

Geographie und Topographie hin sowie auf den Zusammenhang von Geographie und Heiligung. Mit den Untoten bei Terry Pratchett setzt sich Thomas Scholz mit einem noch lebenden Autor auseinander, wobei er das von Koestler vorgeschlagene Konzept der Bisoziation heranzieht, um deren humoristischen Effekt zu erklären. Daher führt er zahlreiche Beispiele an, in denen zwei mögliche, aber miteinander inkompatible Referenzrahmen aufeinanderstoßen, von denen meistens einer allgemeinen Charakters ist, während der andere von Pratchett etabliert wurde. Es schließt sich die Fortsetzung des Beitrags von Eugenio M. Olivares Merino über Wiedergänger und Vampire in der englischen Literatur des 12. Jahrhunderts an. Diesmal bespricht er die *Historia rerum anglicarum* und *De Nugis Curialium*. In der Zusammenfassung seines gesamten Artikels kann er einige allgemeine Aspekte nennen wie den definitionsgemäß bösen Charakter der Wiedergänger, die hohe Bedeutung nordischer paganer Glaubensüberzeugungen oder den Unterschied zwischen der kultivierten Ebene des kirchlichen Erzählers und der populären der Zeugen bzw. Opfer. Im letzten Beitrag behandelt Robert Eighteen-Bisang ausgehend von der Bekanntschaft zwischen Arthur Conan Doyle und Bram Stoker die Parallelen und Ähnlichkeiten zwischen *Dracula* und *The Adventure of the Illustrious Client* und sieht Conan DoYLES Text als eine Transformation der makabren »fairy tale into a rationalized detective story« (185) an.

Neben den Artikeln enthält die Ausgabe zwei Notes von Douglas Anderson: zum einen wiederum eine über vernachlässigte phantastische Autoren, zum anderen kritisch über die These von M.R. James über eine Vorlage für Bram Stokers *Dracula*.

Der positive Eindruck der ersten Ausgabe von *Fastitocalon* wird in diesem zweiten Teil bestätigt. Gerade die Berücksichtigung so unterschiedlicher Texte und Fragestellungen aus verschiedenen Epochen trägt sehr zum überzeugenden Konzept bei — es dürfte wohl niemanden geben, der nicht irgendetwas Neues bei der Lektüre (kennen) lernt.

Thomas Fornet-Ponse